

# Andreas Bote

Zeitschrift der evangelisch-ökumenischen  
Andreasgemeinde Malta

Dezember 2022 - März 2023



Nummer 4 - 30. Jahrgang

**Jahreslosung 2023**

**Christians Together  
in Malta Ecumenical Council**

**Elfriede Bonello - unser  
„erstes Gemeindeglied“, stellt sich vor**

**Die Weihnachtsgeschichte**

**Sankt Martin Laternenumzug**

**In remembrance of Rev. Colin Westmarland**

**Gemeindeleben**

**My experience with the Bremen Boys' Choir**

## Du bist ein Gott, der mich sieht.

Jahreslosung 2023

1. Mose 16,13

Liebe Gemeinde,

Wüstenzeiten kennen die meisten von uns, Mangel an allem erleiden, was zum Leben und Überleben wichtig ist, sich allein gelassen zu wissen, nicht mehr zu erkennen, wo und wie es weitergeht. Sich vielleicht sogar ausgestoßen und abgeschrieben zu sehen.

Genau das war die Erfahrung der Hagar, der Magd von Sara, wie uns gleich zu Anfang der Bibel berichtet wird. Schon ihr Name lässt Schweres erahnen: er ist mit Flucht oder auch Fremdling zu übersetzen. Sie ist eben nur eine Dienerin aus der Fremde, aus Ägypten. Damit hatte sie sich abzufinden, wie so viele mit Einschränkungen wie dieser zu kämpfen haben.

Zu der ethnischen Benachteiligung kommt nun auch noch die zwischenmenschliche Not. Weil Sara, die Frau des Abraham - scheinbar gegen die Verheißung Gottes - unfruchtbar geblieben war (was nach semitischem Verständnis einen radikalen Abstieg im sozialen Leben bedeutete!), schlug sie in ihrer Verzweiflung vor, ihr Mann solle mit ihrer Magd für Nachwuchs sorgen. Wirklich schwanger geworden, kam es zur Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen: die Herrin fühlte sich von ihrer Magd gedemütigt. Die konnte nun im gesellschaftlichen Leben dominieren. Wenn es keine Lösung im Streit gibt, dann bleibt nur noch die Trennung, auseinander zu gehen. Da hatte die Dienerin keine Wahl: sie wurde in die Wüste geschickt.

Wahrscheinlich vollkommen abgekämpft

findet sie schließlich eine Wasserquelle in der Einöde, an der sie sich niederlässt und wohl erst einmal ihren Durst stillen kann.

Da ereignet sich etwas, was eigentlich menschliches Leben ausmacht: dass die so Niedergeschlagene auf einmal einen Ansprechpartner vorfindet, ein Gegenüber. Da wendet sich auf einmal jemand ihr zu, nachdem sie soviel Ablehnung hatte erleiden müssen.

Das gehört doch unabdingbar zum Leben hinzu: dass wir uns nicht allein gelassen wissen. Dass wir auf Menschen treffen dürfen, die sich uns ganz zuwenden. Denen es nicht um eigene Interessen geht - leider kommt das immer seltener vor!, die vielmehr ganz auf ihr



Gegenüber konzentriert sind und denen allein deren Wohlergehen am Herzen liegt.

Und dieses Gegenüber hier an der Wasserquelle ist kein anderer als Gott selbst. Das macht eben Gott aus: dass er sich seinem Gegenüber ganz annimmt. Dass er sein Gegenüber spüren lässt, er ist ganz für sie da, nimmt sich ihrer Nöte an „Der Herr hat dein Elend erhört“, so lässt Gott die Verzweifelte wissen - nicht direkt, sondern vermittelt durch einen Engel, einen Boten also. So gebraucht Gott immer wieder Boten, Mitmenschen; so können wir selbst zu Boten dieses Gottes werden. Ihn vor anderen Menschen repräsentieren, Nähe schenken, diese Einsamkeit und Ungewissheit durchbrechen.

Hagar hat das sehr wohl verstanden, und zwar mit ihrem Herzen. Ihre Verzweiflung wandelt sich mit einem Male in Zuversicht. Entsprechend antwortet sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Dieses ihr Sehen ist weit mehr als ein nur ein Schauen mit den Augen, nicht ein Beobachten von außen, wie wir das oft erleben. Dieses Sehen geht tiefer, sieht nicht nur das Gegenüber aus der Distanz, sondern stellt sich ihm zur Seite, ist für ihn/sie da.

Interessant ist auch der Nachsatz Hagars zu ihrem Bekenntnis: „Gewiss habe ich hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.“

Dieses Hinterhersehen kennen wir von Mose, an dem Gott vorüberzieht. Er kann ihn nicht direkt sehen in seiner Güte, als er an ihm vorbeigeht, aber er kann hinter ihm hersehen (2. Mose 33, 19-23).

So hat wahrscheinlich auch Hagar hinter ihm hergesehen, an ihrem Lebensweg erkannt, wie Gott an ihrer Seite war und ist, obwohl sie das nicht immer gleich gespürt hat.

“Du bist ein Gott, der mich sieht“. Das ist die Losung für das neue Jahr 2023. Ich wünsche uns, dass wir das selbst so bekennen können, vielleicht manchmal erst im Nachhinein, wenn wir auf das vergangene Jahr oder unser Leben überhaupt zurückblicken. Und ich wünsche, ja ich appelliere, dass wir immer wieder zu Menschen werden, die Nähe, die die Gegenwart dieses Herrn vermitteln können und auch selbst erfahren. Dass wir selbst gleichsam zu Engeln werden, erst recht in innerlich und/oder auch äußerlich schwierigen Zeiten, vielleicht sogar Wüstenzeiten.

Das wünscht Euch allen  
*Euer Pfr. Klaus-Peter Edinger*



## Kollekten und Spenden Oktober bis November

Kollekten: 616,00 €  
Spenden: 832,00 €





## CHRISTIANS TOGETHER IN MALTA

*Malta Ecumenical Council*

The Malta Ecumenical Council (MEC) was set up in the year 1995. The first meeting was held on 2nd October, 1995, at Xavier House, in St. Paul's street, Valletta.

The aim of the MEC was to promote understanding, friendship, and where appropriate, common action among Christians in Malta.

Membership of the MEC in 1995 was open to the Roman Catholic Church, Anglican Chaplaincy, Church of Scotland, Methodist Union Congregation, Evangelical Church of Germany Community in Malta.

MEC was responsible for the organisation of the activities connected with the annual Week of Prayer for Christian Unity and for any other activities the council deemed appropriate to further the aims set out above.

There were some slight changes with a new statute on 7th September, 2000, regarding the chairmanship of the council and the executive committee.

At the MEC meeting of 10th December, 2009, it was decided to add the words "Christians Together in Malta" to the title of the Council, as the word "Ecumenical" was not familiar with many people, and was also being confused with Interfaith dialogue.

Recently the statute of CTM was changed. On 3rd February, 2022 a new statute was drawn up. The main changes were that membership is open to all Christian Churches

and traditions present in Malta, and recognised by the World Council of Churches as members or observers. This means that

representation has increased, especially by the Orthodox churches present in Malta. Equal representation is granted to every church, and each church is allowed to nominate three members on CTM.

Currently, CTM is composed, of three members each from the Church of England, Ecumenical Patriarchate of Constantinople, Evangelical Lutheran Church, Malankara Orthodox Syrian Church, Malankara Syrian Orthodox Church, Roman Catholic Church, Romanian Orthodox Church, Saint Andrews' Scots' Church (Church of Scotland and Methodist), Serbian Orthodox Church, and one member of the Coptic Orthodox Church.

The present council is composed of a Romanian Orthodox Minister as Chairperson, a Roman Catholic lay person as General Secretary, a Methodist lay person as Treasurer, an Anglican lay person as Public Relations Officer, and a Serbian Orthodox lay person as Spiritual/Social Activities Coordinator.

CTM organises the annual ecumenical prayer service that is held in January, during the Week of Prayers for Christian Unity. Over the years, participation in this service has gradually increased, as awareness has grown on the need for all Christians to pray and walk together. During the year 2021, owing to the Covid



pandemic, the service was attended only by a few representatives of the different churches, it was recorded and it was transmitted on the social media. In January 2022, the participation in person was resumed, the service was held at the large church of Our Lady of Mount Carmel, in Valletta, where appropriate social distancing was observed.

The next annual service will be held on Friday, 20th January, 2023, at 6.30pm, at St. Nicholas Church, in Merchants Street, Valletta. This Church is occupied by the Ecumenical Patriarchate of Constantinople. The preacher will be Rev. Dr. Klaus-Peter Edinger, the Pastor of the Evangelical Lutheran Church in Malta.

Apart from the Week of Unity January service, CTM also organises an annual ecumenical prayer service for Pentecost. The last Pentecost service was held on Thursday, 2nd June, 2022, at St. Andrews Scots Church, Valletta. It was very well attended, and the new chairperson, a Romanian Orthodox Minister involved orthodox persons who sang in their language, but all could follow through translations in English. The service was also animated by members of the Charismatic Movement in Malta.

Apart from ecumenical services, CTM also organises from time to time, dialogue meetings, where everybody is invited to share their beliefs, customs and views on particular topics. In recent years the following topics were discussed: The mystery of suffering; the nature of Ministry; Signs and Symbols; A family divided against itself falls apart; The colours of Lent: through suffering to joy; Lent, a time to start afresh; The second coming of Christ; The ecumenical accompaniment programme

in the Holy Land; I am the Bread of Life; Remembrance in the 21st Century; What is God's Kingdom; Is St. Paul still relevant.

An introduction to these dialogue meetings is prepared by one or more Ministers of different churches, and then those present are invited to share their views and comments. These meetings help us to get to know each other and foster unity in diversity.

Over the years other activities have been organised, we have together visited the elderly at St. Vincent de Paule residence, carried out Carol Singing in Christmas, and prayed together on occasions separate from the annual ecumenical services. We also attend celebrations of each others' churches, choir recitals and concerts.

On a personal note, I must say, my involvement in ecumenical dialogue has been for me a great gift of God. I have been with CTM since the very beginning, in 1995. Ecumenical dialogue has matured me both on the spiritual and human level. I have been enriched by the beauty and profundity of the lives of many Christian brothers and sisters. I am more humble as I realise the depth of the spirituality of the different churches. I have attended various ecumenical meetings abroad, and truly I can say that ecumenical dialogue is a gift of God and the road to future unity of the whole Christian family.

*Anna Caruana Colombo*





Eines Tages saß ich im Wartezimmer der deutschen Botschaft wegen eines neuen Reisepasses. Herein stürmte ein fröhlich lachender junger Mann, der sich der Rezeption als evangelischer Pfarrer vorstellte. Er sei gerade angekommen und wolle eine evangelische Gemeinde gründen. Dazu brauche er die Unterstützung der Botschaft (wegen Datenschutzes ging das wohl nicht!). Na - ich „Halloooo!!“ - gab Pfarrer Helmut Gottschling meinen Namen, meine Adresse, Telefonnummer und bilde mir daher ein, das erste Mitglied der St. Andreaskirche zu sein, noch lange bevor sie gegründet wurde.

Dann ging es jeden zweiten Sonntag zum Gottesdienst. Erika aus der Schweiz von den Schotten (ihr Mann) buk immer einen Kuchen und machte Kaffee - richtig nett.

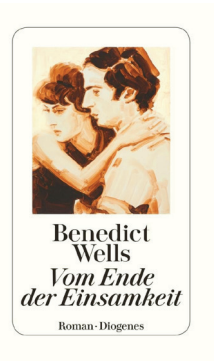
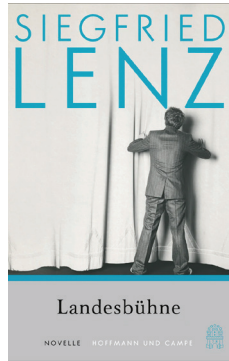
An jedem zweiten Sonntag ging ich mit meinem Mann Frank weiterhin zur St. Barbarakirche, wo meine drei Söhne nacheinander Messdiener waren. Also hatte/ habe ich ein Bein in der St. Andreaskirche,

das andere in St. Barbara.

Dann kam Father John. Die Kirche bestand nur noch aus drei Ehepaaren und Renate sagte, wir sind jetzt alle Kirchenvorstand!! Wir alle gaben uns echt Mühe, organisierten viel, es wurde richtig gut; sogar Familien mit Kindern waren nun regelmäßig dabei. Da bin ich raus.

In der St. Andreaskirche nähe ich schon auch an vielen Veranstaltungen teil, war bemüht, buk mal Torten oder machte einen Salat, half etwas beim Basteln von Adventsbasar, organisierte sogar einmal einen allein. Wenn ich mich ‚freischaukeln‘ konnte nahm ich gelegentlich am Literatur-Café teil, den Frau Dr. Hüttner gegründet hatte und Karin weiterleitete. Sie lasen echt Klassik wie z.B. ‚Faust I‘ und ‚Faust II‘ von Goethe. Die Diskussionen waren interessant und lebhaft.

Naja, wie es so ist - jedes Jahr wird man älter - echt! - wirklich!! und ‚schwupp-di-wupp‘ wurde ich Rentnerin - just in dem Augenblick, als Karin nach Hamburg zog. Sollte das



Literatur-Café sterben? - „Nee!“; also habe ich es weitergeleitet.

Allerdings wurde es lockerer, manchmal lesen wir noch Klassik, oft aber auch Bestseller und Gegenwartsliteratur. Hinterher gibt es interessante Diskussionen, dem einen gefiel das Buch, der anderen nicht.

Die eine bemerkte etwas, was ich zB. total überlesen habe. Wegen des ‚Hinterher‘ macht das Lesen doppelt Spaß.

Nach all den Jahren gibt es uns immer noch. Zu Zeit sind wir zehn Mitglieder plus zwei, die kommen, wenn sie länger auf Malta weilen. Wer interessiert ist und Zeit hat, ist herzlich

eingeladen. Wir freuen uns.

Inzwischen bin ich 77 geworden. Frank und ich haben Altersbeschwerden. Unsere 8 Enkel nehmen uns auch noch öfter in Anspruch.

Nun ja, das Leben auf dieser Erde ist ein Geschenk auf Zeit, das man möglichst gut und vernünftig nutzen und für das man dankbar sein sollte.

Zuletzt lasen wir übrigens „Bilqiss“ von Sophia Azzeddine, „Die Landesbühne“ von Siegfried Lenz, „Jugend ohne Gott“ von Ödön Horváth und „Vom Ende der Einsamkeit“ von Benedict Wells.



Zum Erntedankbild:

Der reichlich dekorierte Erntedank-Altar. Die Gaben wurden im Anschluss an den Gottesdienst an die Food Bank weitergegeben, dazu die Hälfte der Kollekte von 85 €.

Die Kinder auf dem Bild haben gerade ein Schöpfungslied gesungen. Inzwischen ist der Kinderchor unter Leitung von Elke Edinger auf zehn angewachsen....



## Die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus (2,1-23) für Kinder erzählt, aber auch für Erwachsene mit Gewinn zu lesen

Als Jesus geboren wurde, sahen Sterndeuter den Stern von Bethlehem und fragten sich, wo genau sie Jesus finden könnten. Sie hielten ihn nämlich für den neuen König der Juden und wollten ihn gerne sehen und ihm Geschenke machen. Auch der böse König Herodes wollte wissen, wo Jesus war und bat die Sterndeuter zu Jesus zu gehen und ihm dann zu sagen, wo sie ihn gefunden hatten. Er sagte den Sterndeutern, dass er Jesus auch gerne sehen und ihm Geschenke machen wollte. In Wirklichkeit hatte er aber Angst vor Jesus und davor, dass es einen neuen König geben könnte.

Also machten sich die Sterndeuter auf den Weg und folgten dem Stern, der vor ihnen her zog bis zu dem Ort, wo Jesus lag. Dort blieb er stehen. Sie gingen in das Haus und fanden das Jesuskind und seine Mutter Maria. Sie verbeugten sich vor dem Kind und schenkten ihm die kostbarsten Dinge, die sie mitgebracht hatten: Gold, Weihrauch und Myrrhe (Weihrauch und Myrrhe waren früher sehr teuer). Dem bösen König sagten sie aber nicht, wo sie Jesus gefunden hatten, da sie im Traum eine Stimme gehört hatten, die ihnen sagte, sie sollten nicht zu Herodes zurück kehren.

### Die Flucht nach Ägypten

Josef, der Stiefvater von Jesus, sprach im Traum mit einem Engel, der ihm sagte, dass er mit Maria und Jesus nach Ägypten gehen solle, damit Herodes sie nicht finde. Noch in der Nacht standen sie auf, packten die wenigen Dinge, die sie hatten, zusammen und flohen

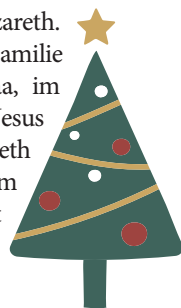


von Bethlehem nach Ägypten.

In der Zwischenzeit war der böse König Herodes sehr wütend geworden, weil die Sterndeuter nicht zu ihm zurück gekommen waren und er immer noch nicht wusste, wo Jesus war. Deshalb befahl er seinen Soldaten, alle neu geborenen Jungen zu töten. Aber Jesus war nicht unter ihnen.

### Die Rückkehr aus Ägypten

Als Herodes gestorben war, sprach der Engel nochmal im Traum zu Josef. Er sagte ihm, dass der böse König endlich tot sei und sie nach Israel zurück kehren könnten. Er sollte Frau und Kind nehmen und nach Hause gehen. Da aber in ihrer Heimat nun Archelaus, der Sohn von König Herodes regierte und genau so böse war wie sein Vater, sollten sie nicht zurück nach Bethlehem gehen, sondern in den Norden des Landes, nach Nazareth. Das taten sie, und die heilige Familie blieb in dieser Stadt in Judäa, im Norden Israels. Deshalb wird Jesus noch heute Jesus von Nazareth genannt, wie es schon im Alten Testament angekündigt worden ist.







Am Freitag, den 11. November 2022 schloss sich die deutschsprachige Gemeinde zu einem Sankt Martins Laternenumzug zusammen. Von der St. Barbara bis zur St. Andreas Kirche erhellten wir mit etwa 30 Kindern und nochmals genauso vielen Erwachsenen die Straßen Vallettas.

Für den diesjährigen Laternenumzug haben sich nicht nur Kirchenmitglieder zusammengefunden. Eine große Begeisterung für den traditionellen Sankt Martins Umzug konnten wir auch mit interessierten Deutschen und zufälligen Passanten teilen.

Fast pünktlich 17 Uhr haben wir uns in der katholischen St. Barbara Kirche Valletta getroffen. Schon vor der Kirche konnte man die selbstgebastelten Laternen bewundern. Einige Kinder konnten es kaum erwarten, ihre Lichter endlich anzuzünden. Nach einer kurzen Ansprache des Pfarrers Klaus-Peter und Fathers John in den Wänden unserer katholischen Freunde stimmten wir zu traditionellen Gesängen an. Elke und der deutsche Kinderchor in den ersten Reihen füllten die Kirche mit ihren erprobten Stimmchen. Für alle anderen Gäste gab es ausgedruckte Liedtexte und so konnten wir gemeinsam singen.

Die Laternen der Kinder waren aufwendig

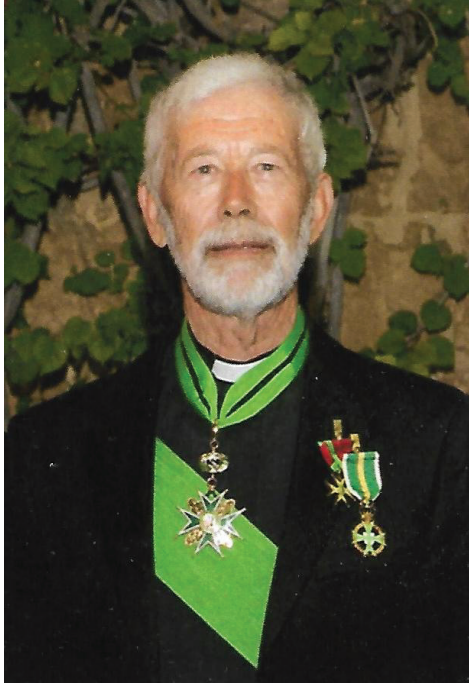
gebastelt. Unter den Kunstwerken waren strahlende Eulen, Sonnen, Löwen und viele weitere kreative Motive. Auf dem Weg zur St. Andreas Kirche stimmten wir noch einmal zu Sankt Martins Gesängen ein und genossen einige interessierte Blicke umstehender Menschen in Valletta.

Nach Ankunft in der Kirche konnte der Gesang von Elke an der Orgel begleitet werden. Die Kinder versammelten sich in den ersten Reihen und auf dem Boden. Nikita und Romeo spielten die typische Szene, in der Sankt Martin dem Bettler einen Teil seines Mantels reicht, was von Renate Guillaumier anschaulich erzählt wurde.

Am Ende versammelten sich alle um den Tisch im Vorraum der Kirche, es gab Glühwein, Tee und Kaffee, sowie einige Süßigkeiten für die Kinder. Alle hatten einen großen Spaß und wir freuen uns schon jetzt, auch im nächsten Jahr einen Sankt Martins Umzug zu organisieren.

*Anna Schäfer*





A walk with Colin in Valletta – this is one of many good memories. One day, it was shortly before the end of my term as Pastor of the Andreas Gemeinde and Colin shortly before Colin's retirement. We took our time for a long walk through his city. He showed me his favourite places and recounted much of what he had experienced. On the way we met countless persons who knew Colin and who he also knew. With Colin I always had the impression that I belonged there. We

ended our walk with a small glass of beer at the Lower Barrakka Gardens.

He was such a friendly and open person, calm in his understanding of his pastorate. He led a very modest way of life, his Flat at the top of Wisely House was only furnished with bare necessities. He saved up for his travels on retirement. I found it dramatic that shortly before his retirement he became ill with cancer. He did however recover quickly and was able to live the life he had hoped for. He travelled extensively in Europe, Asia, Africa and visited us often in Bavaria.

On my last visit to Malta this year 2022 he bade me farewell. I could not quite believe it, although he had become frail it did not seem that his illness was terminal. He knew that he did not have much longer to live, he said he wished he would celebrate his 86th Birthday but had already made all preparations for all eventualities, also for the necessary palliative care. It did not last very long and Colin left us very quickly.

I grieve for a true friend who, when I was a young pastor, placed great trust in me and gave me important impulses. May he rest in peace.

*Andreas Schmidt, in Malta 1999-2002*

#### Monatsspruch Dezember 2022:

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panter liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.

*Jesaja 11,6*





When David Smith, his wife, Dianne and their young daughter, Celene arrived in Malta the best part of 28 years ago the family settled into life here in Malta fairly quickly.

Well travelled and gregarious people, making friends was never going to be a problem.

Dianne came from an Afrikaans background (a language she is still very comfortable in today) but David ... although born in South Africa ... is a Scot. A Scot with a background that takes him all the way back to Peebles in the Borders ... the home of Scottish rugby.

So ... it should come as no surprise that once they had settled in Malta the call of St Andrew's Scots Church in Valletta wasn't a call that David was intent on missing.

The Smiths became regular visitors and quickly members and active in the congregation. And so a great friendship began.

The Minister at St Andrew's was the Revd Colin Westmarland a powerful preacher and a leader in ecumenism in Malta at the time. He and David hit it off at once.

They shared many interests and Colin was a great walker. Both of the Smiths joined Colin on his organised walks around Malta and indeed, David is now in possession of Colin's old style walking stick with the shields of the many walks they did.

Before Colin's retirement in 2001 David was asked by Colin to accept an ordination into Eldership in the Church of Scotland which David (after prayer and deliberation) thankfully accepted. David was the last Elder ordained by Revd Westmarland.

But Colin's retirement did not hinder the friendship and the pair continued to meet and talk and lunch and share ideas for another 20+ years until sadly Colin passed away just a few months ago.

Those whom God brings together, can and will never be parted.

*Dianne and David Smith, members of St. Andrews*



Wir wünschen Euch zauberhafte Weihnachten, erholsame Feiertage und eine besinnliche Zeit im Kreise von Freunden und Familie. Euer Kirchenvorstand

Besondere Segenswünsche zu Weihnachten und Neujahr an unsere Mitglieder des Freundeskreises, die in diesem Jahr mit 1725 € unseren Haushalt maßgeblich unterstützt haben ...

Our common way started with my ordination on the 20th January 1991 in Hof an der Saale, Germany. Barely two months before I decided to take apply as an overseas Vicar in Malta without exactly knowing what this entailed. Without previously knowing me, Colin came to my ordination and participated in my farewell to the parish where I had been a Vicar. We understood each other right away. He had a wonderful gift, of coming to terms with my bumpy school-English and I quickly got the impression of having an older brother in spirit.

A couple of days later I landed in Malta. For the first weeks I lived with him in his residence with its endless corridors until with his help I found a place in Ta X'biex. There was self-made Porridge for Breakfast. Colin was no great cook. Therefore, through him, I got to know a whole range of bistros and restaurants where one could eat well and cheaply. Colin got me many important contacts and together we set up the German Chapel in St. Andrew's House. From the stores of the dissolved Methodist Parish he provided me with the Altar, Lectern and chairs. Before that, like a caring house-father, he introduced me to the Scots Church community where I was very warmly welcomed.

In my first months my main task was to accompany Travel Groups which came and went. It therefore became very important to have a fixed spiritual and social base which I always had in St Andrews. Colin as Pastor radiated a great dignity and his in sermons an impressive authority. At the same time he was always well disposed as he greeted or bid farewell to his folks at the church door, or greeted people personally during his official

welcoming address. I loved the way the congregation sang the hymns deeply moved and engaged. I learned to appreciate the way everybody naturally opened their Bibles and read the texts together. As a Lutheran I needed to get used to way the Sacraments were celebrated, especially Colins super-thrifty handling of the elements. Three drops of water for a Baptism, a crumb of bread and a half schnapsglass full of wine had to be sufficient for Communion.

Colin always took part in my activities but always in a very unrestrictive manner. We also made a short holiday trip to Sicily in my "Red Duck" a Citroen 2 CV. After one year it was time to say farewell. Unforgettable how I, with Eva Hempel, one of my parishioners, stood on the sundeck of the the Ferry as it was leaving the harbour while Colin waved us farewell for a long time from a vantage point high above. I am endlessly indebted to Colin. I visited him a couple of times in Malta. When he retired he often came to Germany and spent some days with me. We celebrated his Eighteenth Birthday with a lovely meal. I was always totally impressed at the way Colin, by means of his Tablet, kept contact with his friends especially in these last years when he travelled less. My last conversation with him happened that way. We saw each other on the screen and exchanged memories and news with each other. There was never a scarcity of themes to talk about. Colin was a very alert and highly educated person.

*Helmut Gottschling. Pastor in Malta February 1991 till February 1992, today Pastor of St Lukas in Munich.*



When we were asked to write something about Colin, we have to admit, it was quite a difficult task. There are so many aspects of his life in Malta, but a lot has already been written and said about him. However, Colin was a man with a wonderful sense of humour, and we therefore decided to concentrate on laughing with Colin.

Our family met Colin on the 25th of July 1993. Our mothers accompanied us, and our son, who was 9 at the time. We were new on the island, and the pastor at the Anglican Cathedral suggested that we attend the services at St. Andrew's Church, which we did and never looked back.

On coming into the church, we met Colin. He welcomed us in his booming voice, and handed us the order of service. This little pamphlet included a short history of the church, plus other relevant information. However, on getting onto the pulpit, he showed it to the congregation, and suggested that it be read it at home. However, it made a handy little fan in the heat during the service – and continued to demonstrate this. That is how we would like to remember Colin. A man, who laughed a lot, was full of love for life, travelling, people. About two months after moving to Malta, he said he would like to visit us, and give us some guidance on settling into Maltese life. We were very happy to receive him, and invited him for a meal.

During our time in Malta, we met a number of young German pastors. One of them, young man, was one Sunday attending the service and Holy Communion at St. Andrews. At that time, the Elders used



to sit round a table in front of the pulpit. Colin would serve communion to them and his German colleague before serving the congregation. He used to have a large piece of bread, which he gave to the first person on his left. This person was supposed to break a piece off before passing it to the next person. The young pastor did not know what to do with the large piece of bread, and before Colin could say something, stuffed it as one piece in his mouth. He promptly had problems swallowing it. He looked at him, smiled and calmly continued with the service. Afterwards he had a very good laugh about the incident.

We always kept contact with Colin after leaving Malta. Since 2018 our friendship deepened quite a lot. He had some health issues, and often asked my opinion. He started sharing many more intimate stories

with us, told us about his travels, his childhood, his days as a student, and his time as a hippy. He gave us the attached photograph of himself taken just before he came to Malta. We had to promise him not to show it to anybody during his lifetime. It must have been great to know him then.

It was therefore with great sadness that we observed the deterioration in his health during the years 2021-2022. He still smiled a lot, still laughed, but talked more about his future. He dreaded becoming dependent on people unknown to him, and during my last

Facetime talk with him, his words were "I don't want to be presumptuous, but would you help me with some of my bodily needs after discharge from hospital?" I obviously agreed. This happened 2 weeks before his death. His subsequent rapid decline in health followed by his death came as a great shock to us so soon afterwards. We will always remember him with great fondness for his multitude of stories. It was a great privilege to have known him.

*Johann and Mariana Keogh*

## Oktoberfest



Am 29. Oktober fand endlich das erste Oktoberfest unserer Gemeinde statt. Nach einer Begrüßung von Michael Seifert und Pfarrer Edinger machten es sich alle bei Weißwurst, Bier und mehr gemütlich.

An den Tischen entstanden muntere Gesprächskreise. Drei Damen erfreuten die Menge mit ihren Dirndl. Leider ließ sich keine Lederhose blicken, was sich, liebe Herren, was sich im nächsten Jahr hoffentlich ändert!!!

Fazit, es war ein sehr schöner Abend. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Danke an Familie Seifert für die großzügigen Sachspenden.

*Antje Bezzina*

## Monatsspruch Januar 2023:

Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut.

*1. Mose 1,31*

**Der Kirchenchor** trifft sich jeden Mittwoch um 18 Uhr in der Pfarrwohnung in Mosta, Valkyria Court App. 2, 42 Triq il-Merill. zZ proben wir für das Krippenspiel an Heilig Abend.

**Der Kinderchor** trifft sich jeden Donnerstag um 16 h ebenfalls in der Pfarrwohnung. Ebenfalls Proben für Krippenspiel an Heilig Abend, aber auch für die Kinderoper Jona

### Monatsspruch Februar 2023:

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.

*1. Mose 21,6*



*Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt (Mt. 28,16)*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
von

**Heidemarie Wünsch**

**geb. Altenberend**

**\*15. März 1948 27. Oktober 2022**

Günter Wünsch

Dorothea Wünsch und Andreas Heil  
mit Lucia

Benjamin Wünsch und Wiebke Fiebig  
mit Ronja und Emil

Ansgar und Teresa Beste  
mit Leander, Jonathan und Valentin

Brigitta Wünsch-Kruse und Marten Kruse  
mit Lasse und Thies

## Adventskranz

Der Adventskranz ist ein junger Brauch. Der evangelische Theologe Johann Wichern (1808–1881) wollte in dem Hamburger Schülerheim „Rauhen Haus“ die Zeit bis Weihnachten verkürzen. Ab 1840 feierte er im Advent jeden Tag eine Andacht und zündete jeweils eine Kerze an. Die Schüler stellten diese 24 Kerzen auf Reisigzweige. Somit war der Vorläufer des Adventskranzes und des Adventskalenders erfunden.

Die Symbolik des Adventskranzes ist vielfältig: Seine Form ist ein Kreis, ohne Anfang und Ende, ein Zeichen für den ewigen Gott, die mit der Auferstehung gegebene Ewigkeit des Lebens. Ein Kranz ist immer auch Symbol für besondere Ehre und Auszeichnung – der Adventskranz ist damit ein Zeichen für den kommenden König und Sieger Jesus Christus. Die grünen Zweige lassen sich als Zeichen des Lebens und der Hoffnung deuten und verweisen bereits auf den weihnachtlichen Christbaum. Die Kerzen symbolisieren schließlich die vier Adventssonntage: Sie erinnern an Christus, das Licht der Welt, das jeden Menschen erleuchtet. Die roten Kerzen symbolisieren Gottes Liebe zu den Menschen.



Unsere Maltareise in den Herbstferien 2022 war die erste Flugreise des Knabenchor Bremens unter der Leitung von Ulrich Kaiser. Dementsprechend groß war auch die Vorfreude, der Kälte Norddeutschlands zu entfliehen und die sonnige Insel Malta zu besuchen!

Schon als wir im Landeanflug auf Malta waren, sah ich, dass auf Malta alles ganz anders aussah als im grünen aber regnerischen Bremen: kleine Grundstücke, die von Steinmäuern umzogen waren, Häuser aus gelbweißlichem Stein, die in den Städten von einem ins andere übergingen und schließlich das weite, blaue Meer, welches die gesamte Insel umrundet. Ein hübscher erster Anblick für jeden Bremer!

Nach unserer ersten Übernachtung im Blubay Hotel Gzira hatten wir schon in einer der vielen Gemeinden, der Andreasgemeinde, den ersten Gottesdienst. Nach einem Mittagessen fuhren wir direkt weiter auf die Nachbarinsel Gozo, um dort unser abendliches Konzert zu geben. Zum Glück hatten wir als Konzertkleidung nur unsere Konzertwesten dabei statt unserer warmen „Pellen“, der Konzertkleidung, in der wir in Bremen sonst auftreten! Denn in den Westen war es in beiden Auftritten an diesem Tag schon warm genug!

Am zweiten Tag auf Malta stand eine Inselrundtour auf dem Programm. Uns wurden verschiedenste Ecken der Insel präsentiert, von der Blauen Grotte bis Mdina. Die Tour endete in der beeindruckenden, ja pantheonartigen Rotunde von Mosta, in der wir den Abendgottesdienst gestalten durften. Hier wurden wir sogar vom stellvertretenden deutschen Botschafter begrüßt!

Der nächste Tag bestand aus einem Stadtrundgang in Valletta und einem Konzert in dem kleinen Dorf Qormi. Ein weiteres Highlight für viele der Sänger war die „Pooltime“. Vor allem der Fakt, dass wir aus der kälteren Jahreszeit „Herbst“ kamen und nun auf Malta plötzlich Sommer hatten, machte den Pool besonders attraktiv.

Am vorletzten ganzen Tag waren wir vormittags auf einer Bootstour durch die verschiedenen Häfen um Valetta. Dadurch bekam jeder Sänger eine ganz andere Perspektive auf die Insel und auf die Stadt. Abends hatten wir unser letztes Konzert, wo es angefangen hatte, in der St. Andrew's Church.

Um Malta noch einmal so richtig genießen zu können, hatten wir am letzten Tag keinen Auftritt. Jedoch probten wir am Vormittag ein wenig, um uns gut auf unser „Heinrich Schütz Konzert“ am 20.11. in Bremen vorzubereiten. Dazu gab es die Möglichkeit, nachmittags im Mittelmeer baden zu gehen. Ich hatte das große Glück, einen Schnorchel dabeizuhaben, was sich als wahres Geschenk entpuppte: Durch Fischeschwärme tauchen — das kann man in Deutschland schlecht!

Nach einer weiteren Probe am Abflugtag mussten wir uns schon wieder auf die Heimreise begeben... Ich habe die Zeit auf Malta sehr genossen! Die mediterrane Stimmung, die tollen Konzerte und die angenehmen Temperaturen haben diese Reise einfach unbezahlbar gemacht!

*von Johannes, 19 Jahre alt*







Last October we welcomed to our shores the German boys' choir from Bremen, 'Unser Lieben Frauen'. The choir was invited to Malta by the German Lutheran Chaplaincy, St. Andreas Gemeinde in Valletta, and co-hosted by Schola Cantorum Jubilate in Gozo, St. Mary's Basilica in Mosta, St. George's Collegiate Church in Qormi and St. Andrew's Scots Church in Valletta. The choir comprised of very young boys all the way up to adolescents, under the direction of Ulrich Kaiser. At first glance one could immediately notice the enthusiasm and discipline with which the choir conducted itself. Upon listening to the first vocal warm up it immediately held promise of exquisitely beautiful music to come.

As organist at St. Barbara's German Catholic

Chaplaincy in Valletta and friend of the Lutheran community, I was graciously approached by the Rev. Klaus Peter Edinger to help with the organisation of the choir tour to the Maltese islands. Whilst the choir's musical engagements totalled two services and three concerts, all of which were a great success, I shall comment on two of the concerts: the one at St. George's Collegiate Church in Qormi and the last one at St. Andrew's Scots Church in Valletta.

The entire choral renditions were a cappella, thus highlighting the choir's prowess, both corporately and for its soloists. The musical styles ranged between Renaissance, Baroque, Romantic and Modern by composers such as Heinrich Schütz, J.S. Bach and Felix Mendelssohn. Such a wide

gamut of styles created further scope to not only appreciate the varying epochal idioms, but also highlight the choir's finely nuanced musical palette at interpreting the repertoire with technical and stylistic precision.

Besides being directly involved in the organisation of the tour, I also had the privilege of contributing artistically to the two concerts in Qormi and Valletta by playing four solo organ pieces. Admittedly, this brought with it both a feeling of exhilaration and a weighty sense of responsibility due to a keen awareness of the choir's high standards. My pieces of choice were Bach's Toccata and Fugue in D minor, an organ march composed by myself, Mendelssohn's 'Allegro Vivace' from Sonata No.2 in C minor for organ and Sigfrid Karg Elert's 'Nun danket alle Gott'.

From a performer's perspective, quantitatively, both concerts in Qormi and Valletta were the same since the repertoire was essentially repeated with some minor changes. Qualitatively, however, the experiences were different. During my first concert in Qormi my focus was to see that my playing was technically accurate in a way that best portrayed the style of the piece being played. Particular attention was paid to the building's acoustics in ascertaining what speed the repertoire was to be played at, as well as the volume and the tones (stop registers) used. Essentially, emphasis was placed on the organic and technical aspects of the music to capitalise on artistic authenticity. This was done in view of complementing the choir's standards and emphasis on pedagogical approach. Apart from this I felt that a close liaison between Unser Lieben Frauen, myself

and church staff was important to ensure the most conducive environment for the choir to operate in.

The following concert in Valletta still called for the same standard as the previous one, however I felt that the dynamic and atmosphere were different. Following the hospitality and eye for detail shown to the choir in Qormi, the foundation had been laid for a more relaxed performance since both the choir and I mutually knew what to expect of each other. Instead of being overly concerned with the technical aspect of performing this time I felt I could flow more with the pieces I was playing and consequently also felt like I belonged more fully to the overall event. There was much joy to be had in this last concert because I could focus more on the spirit rather than the letter of the music, as it were.

Post-concert was also rather nice; one could observe the camaraderie between the choristers, with the organisers and some members of the audience. It was rather satisfying to have had some mutually positive exchanges between myself and some of the choristers based on the hospitality and performances given, and perhaps the odd quip with some of the more extrovert of choristers. All in all, there was an air of warmth and satisfaction after the choir had completed its tour, and maybe a tinge of sadness from my end which I resolve to channel into an ever-growing enthusiasm for music making and love of humanity.

*Francesco Ghirxi*



## Herausgeber:

Evangelische Andreasgemeinde Malta.

**Redaktion:** Susan Paris Röding, Klaus-Peter Edinger

**Auflage:** 100 Exemplare (Druck: Palmyra, Birkirkara), und elektronischer Versand

**Layout:** Zany Two.One

## Pfarramt:

Pfr. Klaus-Peter Edinger

Valkyria Court, App. 2, Triq il-Merill, Mosta MST4610

**Mob:** (00356) 99 29 21 63

**E-Mail:** andreasgemeinde.malta@gmail.com

**Internet:** www.andreasgemeinde-malta.de

## Mitglieder im Gemeindevorstand:

|               |             |             |             |
|---------------|-------------|-------------|-------------|
| Antje Bezzina | 21 43 17 00 | Noel Cauchi | 21 63 63 76 |
|---------------|-------------|-------------|-------------|

|                 |             |                     |             |
|-----------------|-------------|---------------------|-------------|
| Michael Seifert | 21 38 14 78 | Jürgen Schwarz-Weis | 99 97 00 27 |
|-----------------|-------------|---------------------|-------------|

|                    |             |  |  |
|--------------------|-------------|--|--|
| Susan Paris Röding | 21 44 28 63 |  |  |
|--------------------|-------------|--|--|

## Spendenkonto:

Bank of Valletta plc, 22 Saqqajja Square, Rabat RBT 1190, Malta

Current account (Girokonto) N° 40016171064

BIC: VALLMTMT IBAN: MT06 VALL 2201 3000 0000 4001 6171 064.

## Und so finden Sie uns in Valletta:

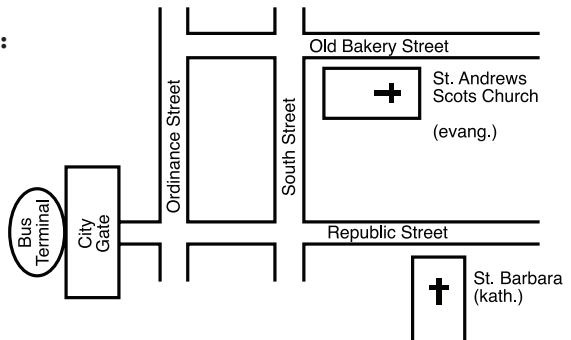
St. Andrews Scots Church,

Eingang South Street

St. Andrews House,

Eingang Old Bakery Street 210

Soweit nicht anders angegeben  
finden alle Veranstaltungen im  
St. Andrews House in Valletta statt.



## Unsere Schwestergemeinde:

Eine römisch-katholische Messe in deutscher Sprache findet jeden Sonntag um 11 Uhr in St. Barbara, Republic Street, Valletta statt.

Father John Sammut 21 420 970.

Spendenquittungen können über die EKD ausgestellt werden.

Schecks bitte ausstellen an: „Andreasgemeinde“.

# TERMINE

|                    |          |                        |                                                                   |
|--------------------|----------|------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| So.<br>1. Advent   | 27. Nov. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst mit Hl. Abendmahl<br>+Kirchenkaffee (Kk)             |
| Sa.                | 03. Dez. | 16.30 Uhr              | ökum. Adventskaffee in St. Andreas                                |
| So.<br>2. Advent   | 04. Dez. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst mit hl. Abendmahl + Kk                               |
| Di.                | 12. Dez. | 10.30 Uhr              | Literaturcafé                                                     |
| So.<br>4. Advent   | 18. Dez. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst + Kk                                                 |
| Hl. Abend          | 24. Dez. | 16.00 Uhr<br>18.00 Uhr | Familien-Gottesdienst mit Kinderchor<br>Christvesper              |
| Altjahrs-<br>abend | 31. Dez. | 17.00 Uhr              | Gottesdienst zum Jahresende                                       |
| Neujahr            | 01. Jan. | 17.00 Uhr              | Gottesdienst mit Jahreslosung; anschl.<br>kleiner Neujahrsempfang |
| Di.                | 10. Jan. | 10.30 Uhr              | Literaturcafé                                                     |
| So.                | 15. Jan. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst mit Hl. Abendmahl +Kk                                |
| So.                | 29. Jan. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst + Kk                                                 |
| So.                | 05. Feb. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst mit Hl. Abendmahl + Kk                               |
| Di.                | 14. Feb. | 10.30 Uhr              | Literaturcafé                                                     |
| So.                | 19. Feb. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst + Kk                                                 |
| So.                | 05. Mär. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst mit Hl. Abendmahl + Kf                               |
| Di.                | 14. Mär. | 10.30 Uhr              | Literaturcafé                                                     |
| So.                | 19. Mär. | 10.30 Uhr              | Gottesdienst + Kk                                                 |

Nach allen Gottesdiensten ergeht herzliche Einladung zum **Kirchenkaffee**.

**Die übrigen Veranstaltungen standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Sie werden über den Newsletter bekannt gegeben**

**Redaktionsschluss für den neuen AB März 2022 bis Mai 2023 ist am 15.02.23.**

## Zum Schmunzeln



Der neue Pfarrer hat beim Gottesdienst Probleme mit der Mikrofonanlage. Bei der Begrüßung klopft er einige Male drauf, ist unsicher, ob es funktioniert. Da sagt er gut

hörbar: „Mit dem Mikrofon stimmt etwas nicht!“ Liturgisch routiniert antwortet die Gemeinde: „... und mit deinem Geiste!“.